

AUS DEN STADTTTEILEN

Erhalt des Bunkereingangs abgelehnt

Aus Angst vor möglichen Folgeschäden spricht sich die Mehrheit der Bezirksvertretung gegen eine Umwandlung als Gedenkstätte im Moltkeviertel aus

Von Jennifer Schumacher

Moltkeviertel. Die Mehrheit der Politiker aus der Bezirksvertretung I lehnt einen Erhalt des Bunkereingangs im Moltkeviertel ab. Gleichwohl haben sich alle Fraktionen dafür ausgesprochen, an der Stelle mit einer Tafel oder einem Gedenkstein an den Stollenbunker zu erinnern, in dem die Menschen aus dem Moltkeviertel im Zweiten Weltkrieg Schutz suchten.



„Wir können keine dauerhafte Verpflichtung übernehmen.“

Peter Valerius, CDU

Der Grund für die Entscheidung ist vor allem das hohe Haftungsrisiko, das man nicht bereit sei, zu tragen, erklärte Bezirksbürgermeister Frank Mußhoff (SPD): „Wir als Bezirksvertretung können mögliche Folgekosten mit unserem knappen Etat kaum tragen. Und Grün und Gruga als Eigentümerin hatte ja bereits mitgeteilt, dass man die Folgekosten nicht abschätzen könne und einen Erhalt daher ablehne.“ Der Bund, der für den Unterhalt und die Sicherheit des Stollen-Bauwerks zuständig ist, würde sämtliche Pflichten an die Stadt abtreten – selbst dann, wenn nur der Eingang erhalten würde.

Auch die CDU, die sich in dieser Woche ebenfalls nur zu diesem Thema beraten hatte, lehnt den Er-



Der Vorschlag des Bürgervereins sah vor, lediglich den oberen Bereich des Torbogens zu erhalten und in eine Gedenkstätte umzuwandeln. Da die Politik dies ablehnt, wird das gesamte Bauwerk nun eingeebnet.

FOTO: KNUT VAHLENSIECK

halt aus Haftungsgründen ab. „Wir können keine dauerhafte Verpflichtung übernehmen, wenn der Bund erst einmal aus der Verantwortung ‘raus ist‘“, sagte Fraktionschef Peter Valerius. Ebenso wie Frank Mußhoff begrüße er aber eine andere Form der Erinnerung. Wie diese aussehen könne, darüber wolle man bei der nächsten Sitzung des Stadtteilparlaments am 30. August entscheiden.

Bürgerverein ist enttäuscht

Werner Schulte, der den Erhalt des Bunkereingangs als Mahnmal ge-

meinsam mit seinem Bürgerverein Moltkeviertel vorgeschlagen hatte, bedauert die politische Entscheidung: „Der Wunsch kam ja nicht von uns, sondern von vielen älteren Bürgern im Viertel. Auch die große Resonanz auf die Berichterstattung zeigt ja, dass sich viele Menschen einen solchen Ort des Erinnerns wünschen. Dass der Eingang nun gänzlich verschwindet, werden einige bedauern.“

Bei einem Ortstermin mit den Bezirksvertretern habe sogar ein Fachmann des mit der Verfüllung beauftragten Unternehmens keine

Sicherheitsbedenken gehabt: „Wir sprechen hier von einem ein Meter hohen Eingangsbogen, der erhalten geblieben wäre. Alles andere wird ja verfüllt und eingeebnet. Mir ist ein Rätsel, wo hier das Potenzial für Folgeschäden gesehen wird“, so Werner Schulte. Statt nun mit einer modernen Tafel oder einer Stele an den Bunker zu erinnern, schlägt Schulte vor, immerhin einige Bruchstücke des Bunkereingangs zu erhalten und als Art Gedenkstein aufzubereiten. „Eine solche Lösung wäre der kleinstmögliche Kompromiss.“